

lich der aufgeklärte Absolutismus hat Großes geleistet, und seine besten Vertreter haben nicht bloß für das Wohl ihres Volkes, sondern für den Fortschritt der ganzen Menschheit gewirkt. Er begann mit dem Auftreten Friedrichs des Großen: die Fürsten lernten einsehen, daß nicht der Staat für sie da sei, sondern sie für den Staat. Zugleich ging im Zusammenhang mit dem ganzen Geistesleben ein Widerspruch gegen jede fürstliche Alleinherrschaft vom Volke aus: in Frankreich tauchten neue Staatslehren auf, die dem Volke die höchste Gewalt beileigten. Denn auch der uneigen-nützigste Monarch huldigte dem Grundsatz: „Alles für, nichts durch das Volk!“

Das Deutsche Reich hatte aufgehört, ein lebendiges Staatswesen zu sein. Fremde Mächte rissen ungestraft ein Glied nach dem anderen ab. Es umfaßte zwei Großstaaten, die in natürlichem Gegensatz zueinander standen. Während der südliche, dem die Leitung des Reiches oblag, seinen deutschen Charakter mehr und mehr verlor, entwickelte sich der nördliche, der das Glück hatte, die hervorragendsten Fürsten an seiner Spitze zu sehen, zu einem rein deutschen Staat.

Das wirtschaftliche Leben stand im Zeichen des Merkantil-systems. Um den Vorrat an barem Gelde zu vermehren, suchten die Regierungen Handel und Industrie zu heben. Sie erschwerten durch Schutz-zölle die Einfuhr fremder Industrieerzeugnisse, suchten für die des eigenen Landes Absatzgebiete im Auslande und begünstigten die Einfuhr von Getreide und Rohstoffen. Sie verbesserten die Verkehrsmittel, riefen Handelsgesellschaften ins Leben, zogen geschickte Arbeiter ins Land und sorgten für die Anlage von Fabriken, die durch weitgehende Arbeitsteilung und Spar-samkeit im Betriebe mehr leisten konnten als kleinere Werkstätten.

Im Geistesleben zeitigte das Streben nach tieferer philosophischer und naturwissenschaftlicher Erkenntnis die „Aufklärung“. Schon im 16. Jahrhundert hatte sich der geistige Gesichtskreis gewaltig erweitert. Die durch das Zeitalter des Dreißigjährigen Krieges unterbrochene Fortsetzung dieser Bewegung war die Aufklärung des 18. Jahrhunderts, die aber in ihren letzten Erscheinungen Maß und Ziel aus den Augen verlor.

Die Dichtkunst trieb in Frankreich reiche Blüten, solange sie von der Sonne Ludwigs XIV. beschienen wurde. In der deutschen Literatur herrschte die Nachahmung des Auslandes, bis zur Zeit Friedrichs des Großen der alte Bann der Abhängigkeit brach und eine neue Blütezeit begann.

Zugleich entfesselte die deutsche Musik ihre Schwingen zu höherem Fluge, ein beredtes Zeugnis, daß die Kraft und Tiefe des deutschen Gemütes noch unverloren war. Auch die bildende Kunst, die sich von der Höhe der Renaissance entfernt hatte, ging seit Winkelmanns Auftreten einer hoffnungsvollen Zukunft entgegen.

In Sitte und Lebensweise war in ganz Europa, besonders in Deutschland, der französische Einfluß nur zu mächtig. Das Zeitalter Lud-wigs XIV. wirkte noch das ganze 18. Jahrhundert hindurch nach. Paris war die Hauptstadt der Welt.